

33. Sonntag i.Jk.: Predigt

19. Nov. 2017

Les: Spr 31,10-31

Ev: Mt 25,31-46

C/Texte/A2017/Ajk33-17p

Liebe Gläubige!

Wir haben das Lob der tüchtigen Frau als Lesung gehört. Bibel und Frau, da sind manche hellhörig, andere mögen versucht sein zu lächeln und wieder andere weichen solchen Texten und Themen einfach aus. Er gibt viel her. In meinen Augen lohnt es sich, ihn genauer anzusehen. Schon der Rahmen hat uns viel zu sagen. Er geht leider oft unter, weil üblicherweise nicht der gesamte Text sondern nur ein paar Verse gelesen werden.

Bevor ich auf den Inhalt eingehe, sind eben schon die Umstände des Textes aufschlussreich: Am Beginn des Kapitels wird festgestellt, dass es eine Spruchsammlung ist, ein prophetisches Wort an den König Lemuel („Gottwärts“). Eine ausländische Frau unterrichtet ihren Sohn. Es ist kein jüdischer Rabbi, sondern eine ausländische Frau, die in der Bibel Weisheit lehrt. Man lasse sich das auf der Zunge zergehen. Eine ausländische Frau - ob mit oder ohne Kopftuch -, die Weisheit lehrt. Es sei nur nebenbei die Frage erlaubt: Können wir diese Chance auch sehen, dass Menschen, die in unser Land kommen, woher das auch sei, Lebensweisheit mitbringen, vor der wir lernen können?

Die Stadt Dornbirn hat diese Woche ein neues Leitbild für das Zusammenleben vorgestellt. Im Jahr 2002 nannte man es noch Integrationsleitbild. Im Leitbild hat sich die Stadt Dornbirn die

Aufgabe gegeben, das ihre in allen Gruppen, Einrichtungen und Institutionen der Stadt zu tun, um das Zusammenleben der Menschen aus ca. 120 Staaten, bzw. Kulturen bestmöglich zu gestalten. Ich denke, es ist im Sinne der biblischen Weisheit, sich nicht von Ängsten, sondern von den Chancen leiten und lenken zu lassen. Es gebührt den Beteiligten und allen politischen Parteien Respekt, dass sie das Leitbild einstimmig beschlossen haben.

Die Bibel steht es Frauen zu, dass sie lehren, dass sie Weisheit zu lehren vermögen und das bereits im I. Testament. Ich denke, ich muss nicht näher darauf eingehen, dass es einfach überfällig ist, dass den Frauen in der Kirche mehr Achtung, Respekt und Kompetenz zugestanden wird.

Es wird ferner erwähnt, dass die Lehre der Weisheit am Königshof erfolgt. Der König wird in die Weisheit eingeführt, bzw. gelehrt. Weisheit ist mehr als Faktenwissen. Es ist das Einordnen der Fakten in größere Zusammenhänge. Es ist das in den Blick nehmen des Ganzen, die Folgen und Auswirkungen von Entscheidungen und Maßnahmen. Weisheit denkt und entscheidet langfristig, lässt sich nicht einfach von Stimmungen und Emotionen leiten, schon gar nicht von Fake-News. Weisheit ist das Mühen, sich nicht blenden zu lassen, auch nicht von der (vielleicht vermeintlichen) Schönheit in der Gegenwart.

Weise zu handeln, ist königliches Handeln. Für den Leser der Bibel ist klar, was am Hofe des Königs gemacht wird, ist auch seine Sache. Weisheit lernen ist Aufgabe eines gläubigen Menschen. Mir scheint, dass das weisheitliche Lernen neu zum Thema

geworden ist. Der Druck des schnellen Handelns, der Stress, die Wegwerfmentalität, die Klimaveränderungen zeigen nur allzu offensichtlich, dass dies nicht ein guter Weg in die Zukunft ist. Wir können diesen Problemen nur mit dem begegnen, was wir Weisheit nennen. Das Bedenken des Ganzen, das Bedenken der Folgen unseres Tuns, das Bedenken der Verantwortung, die wir haben, damit kommende Generationen eine Welt vorfinden, in der es in Gerechtigkeit und Frieden lebbar ist.

Die Bibel sagt, es ist königliches Verhalten, Weisheit zu lernen. Es bedarf der Information, es bedarf der Ruhe, des Austausches, des gemeinsamen Agierens und zwar letztlich weltweit. Israel lernt von einer ausländischen Frau – damals. Grenzübergreifendes Agieren.

Und nun zurück zum Text selbst, zum Lob der tüchtigen Frau. Auch da sei noch zum Verständnis erwähnt: Es ist nicht eindeutig, wer mit Frau gemeint ist. Ist es die Ehefrau eines Mannes oder steht die Frau für das Volk Israel? Es kann beides sein. Wenn wir die Weisheiten hören, können wir sie für beide in gleicher Weise verstehen. Es könnte auch für die Kirche bzw. Pfarrgemeinde stehen.

Entworfen wird das Bild einer selbstständigen, zupackenden und vorausschauenden Frau, die ihre Anliegen mit Klugheit und Nachdruck nach innen und nach außen vertritt. Sie - die weise Frau - ist nicht das schweigende Dienstmädchen, die zu allem Ja und Amen sagt. Ihre spirituelle Lebensverankerung findet sie in Gott. Sie ist eine Frau, die Lebendigkeit und Weisheit ausstrahlt und so auf ihre ganz eigene Art ein Abbild der „Frau der Weisheit“ ist.

Das Lobgedicht (VV 10-31) will die Frauen aber nicht überfordern. Vielmehr geht es im Lob darum, den Blick von Frauen und Männern auf das reale Wirken von Frauen zu lenken, eine wertschätzende Haltung diesen gegenüber zu fördern und zum Respekt gegenüber den Freiräumen von Frauen anzuhalten. Ihr wird zugestanden, einen Acker zu kaufen oder einen Weinberg anzulegen. Sie ist nicht reduziert auf eine Rolle im Haus und zum Muttersein.

Sie lebt Solidarität. „Sie öffnet ihre Hand dem Bedürftigen und reicht ihre Hände dem Armen.“ Wohlgermerkt: es handelt sich hier um weisheitliches Handeln. Das soziale Engagement der Frauen hat sich bis heute gut gehalten.

Sie ist nicht zum Schweigen verurteilt, sondern es lautet: „Sie öffnet ihren Mund in Weisheit und Unterweisung in Güte ist auf ihrer Zunge.“

Amen.